Gleich?! Anders?! Angesehen!! – ein Gottesdienst des ELM auf der Landesgartenschau „Hier blüht Vielfalt“ mit Impulsen aus der Erfahrung mit internationalen Partnerkirchen
am Sonntag, den 16. August 2026 um 11:00h

Thema: Anders?! Gleich?! Angesehen.
Predigttext: Lukas 18,9-14
Mitwirkende: Pastor Bradn Buerkle (bb),
Prädikantin Dr. Johanna Gronau (jg),
Pastorin Dr. Vera C. Pabst (vcp),
Prädikantin Barbara Paschke (bp),
Pastor Waldemar Rausch (Musik)(wr)
Musik: Posaunenchor Bad Nenndorf

Dieses Gottesdienstkonzept wurde von den Prädikantinnen Dr. Johanna Gronau und Barbara Paschke, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, mit Pastor Bradn Buerkle und Pastorin Dr. Vera Christina Pabst, Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen gemeinsam entwickelt. Der Gottesdienst wurde in Teilen mehrsprachig gefeiert. Eine Übersetzung ins Deutsche erfolgte zeitgleich parallel über die Leinwand. Der erste Predigtteil war aber auch so aufgebaut, dass die Predigtabschnitte sich so aufeinander beziehen, dass es zum Verstehen keine Übersetzung in die jeweils andere Sprache brauchte.

Der zweite Predigtteil nahm dann Eindrücke und Erfahrungen einer gemeinsamen Tagung in Südafrika auf. Ziel war es so auch im Aufbau von Liturgie und Predigt, die Erfahrung der gemeinsamen Predigtvorbereitung zu teilen: Was können wir aus dem gemeinsamen Gespräch über diesen Predigttext aus unterschiedlichen Perspektiven besser verstehen und so unseren eigenen Horizont erweitern?

Die musikalische Interpretation des Predigttextes lag in den Händen von „Waldklang“, Saxophonmusik von Pastor Waldemar Rausch, Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen.

Ablauf:

Musik zum Einsingen und Einstimmen	
Musik zum Eingang	Posaunenchor
Begrüßung	vcp
1. Eingangslied: EG 324,1.2.9.10.12	Posaunenchor
Psalmgebet** im Wechsel und **Eingangsgebet	vcp/ jg
2. Lied: EG 168,1-3 Du hast uns Herr gerufen	Posaunenchor
Predigt-Einstieg-Performance: Bitte um Gebet vor der Predigt	bb/ vcp/ bp
Lesung: Lukas 18,9-14	jg
Dialog-Predigtteil 1 – Reflection on the text	bb/ vcp
Musik	wr
Dialog-Predigtteil 2 – Reflektion der Erfahrung	jg/ bp
Musik	wr
Abkündigungen	
3. Lied: Gut, dass wir einander haben	wr
Fürbittgebet mit 4. Lied: Meine engen Grenzen	wr
und Vaterunser – jede/r in der Sprache des Herzens	
5. Lied: freiTöne 190 Verleih uns Frieden	Posaunenchor
Sendung und Segen	bp
Musik zum Ausgang	Posaunenchor

Musik zum Eingang **Posaunenchor**

Begrüßung

…

Zum Gebet im Tempel machten sich auch zwei Männer auf. Doch dort angekommen, beten sie sehr unterschiedlich. Um die Männer wird es in der Predigt gehen. Wir halten die Predigt zweisprachig. Sie finden Lieder und Gebete und den Predigttext auf der Leinwand. Bitte stimmen Sie später in der Sprache in das Vaterunser ein, in der Sie auch sonst mit Gott reden, denn: wir sind anders, wir sind gleich, wir sind angesehen – von dem, der unser aller HERR ist.

Lassen Sie uns gemeinsam mit unseren Gebeten und Lieder,
im Hören und Reden die „Vielfalt zum Blühen“ (Motto der Landesgartenschau) bringen.

Wir feiern, im Namen Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat, im Namen des Sohnes, der in diese Welt gekommen ist, und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns verbindet.

1. Eingangslied: EG 324,1.2.9.10.12 **Posaunenchor**

Psalmgebet im Wechsel und Eingangsgebet **vcp/ Jg**

(© Reiner Knieling)

Sehnsucht
streckt sich und reckt sich
und dehnt unser Leben.

Sehnsucht
weitet die Seele
und tut manchmal weh.

Sehnsucht
wird oft erstickt
weil sie schmerzt.

Sie verbindet uns mit dem Leben
Mit dem was werden und sich entfalten will.

Zu dir schauen wir hin
voller Erwartung, o Gott.
Still du, unsere Sehnsucht
Den Hunger nach Leben

Schaff Recht, wo sonst Willkür herrscht
Und beende die Macht der Gewalt
Nimm den quälenden Hunger weg
Und die Armut in unserer Welt

Gib Rückgrat allen
Die es so dringend brauchen
Und Schutz
Den Schutzbedürftigen

(alle:)
Öffne unsere Augen
für das, was kostbar ist
für das Leben
für dich o Gott.

(Psalm 145,15f. + 146,5-9)

Eingangsgebet **jg**

Gott, auch heute Morgen siehst du mich an
mit Augen deiner Liebe,
fragst nicht, was ich geleistet habe,
fragst nicht nach Versagen oder Erfolg.

Du siehst mich an mit Augen voller Güte.
Gott, schenke auch mir deinen Blick.
Für meine Mitmenschen, die ich nicht immer verstehe,
für mich selbst, der ich mir selbst oft ein Rätsel bin.
Bei dir sind wir wertvoll und geliebt.
Du rufst uns, in deine Gemeinschaft,
hier unter diesem Zelt.
Gott, gib unseren Herzen Nahrung.
Öffne uns für dein Wort.
Amen.

2. Lied: EG 168,1-3 Du hast uns Herr gerufen P.-Chor

Predigt zum Thema Anders?! Gleich?! Angesehen!!

Datum: Predigt für den 16. August 2026
Ort: Landesgartenschau, Bad Nenndorf
Text: Lukas 18,9-14
Thema: Anders?! Gleich?! Angesehen!

Predigt-Einstieg-Performance: Bitte um Gebet vor der Predigt

bb/ vcp/ bp

vcp am Pult: Wir beginnen diese Predigt mit einem Gebet!

bb betet auf Englisch im Sitzen von der Seite

vcp unterbricht: Nein, so geht es nicht – bitte in der Sprache Luthers

Bp betet aus der Gottesdienstgemeinde

vcp unterbricht: Nein, so geht das nicht. Hier oben ist der Altar!

jg nimmt die Bibel vom Altar, dreht sich zum Standmikrophon um und liest: **Lesung: Lukas 18,9-14 (Luther-Übersetzung) jg**

jg beschließt die Lesung, geht zum Pult, legt die Bibel auf das Pult, winkt bb und vcp heran und eröffnet den Predigtteil mit einem kurzen Predigtgebet.

jg: Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. Entzünde dieses Licht in uns allen. Segne unser Hören, unser Denken und unser Tun.

Dialog-Predigtteil 1 – Reflection on the text bb/ vcp

V: Mir fällt das Bild aus meiner Kinderbibel ein: Da stand der Pharisäer vorne mit erhobenen Händen. Jeder konnte sehen, was für ein schönes Kleid er hat! Hinten in der dunklen Ecke eine Gestalt in sich zusammengekauert. Aber alle Augen richten sich auf den Pharisäer.

B: Hmm… Now I grew up with a different image. We used to sing this song in Sunday School: “I don’t want to be a Pharisee (2x). Cause he’s just not fair, you see! I don’t want to be a Pharisee.”

V: Wieso heißt es in Deinem Lied, dass Du nicht wie ein Pharisäer sein willst?

B: Well, obviously the Pharisees is a hypocrite! Sure he’s dressed nice, but why? So that other people notice him and his „holiness.“ Jesus was constantly calling these guys out. The Gospel is all about God reaching down to the poor, the outcasts, the people who need help the most. But listen to this Pharisee pray—he’s completely obsessed with himself!

V: Das hört sich ja wirklich merkwürdig an, was der Pharisäer da betet „Ich danke…“. … So bete ich nie zu Gott, so überheblich!

B: But, honestly, When you were bossing Bp and me around earlier… it felt a lot like that Pharisee. Like *only you* know what’s right and proper for our spiritual lives!

V: Aber was kann ich dafür, dass Du Dich so fühlst? Es sind doch nicht meine eigenen Regeln. Es ist unsere alte lutherische Tradition. Sie muss aufrechterhalten werden! Regeln müssen Regeln bleiben! Sonst macht ja jeder, was er will. So wie Dein Präsident! Du, als US-Amerikaner, musst doch verstehen, wie wichtig es ist!

B: Hey, come on! You should know me better by now! I am nothing like that orange-haired guy... Don’t look down on me just because I hold a US passport! You as a German have zero right to lecture me....

jg kommt wieder zum Lesepult, tippt beide an, zeigt dann auf die Bibel und liest V.9:

9 Jesus sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis…

V: O man, ich habe dir gar nicht richtig zugehört … und schon bin ich in die Falle von Vorurteilen hineingelaufen. Entschuldigung!

B: I am sorry that I started judging you. You actually have a fair point about respecting traditions and keeping meaningful guardrails in place. Why don't we reset? Let’s take a breath, open the text, and see what Jesus is really trying to tell us…

V: Also, zurück zum Text. Lass uns sehen, was wir gemeinsam entdecken können. Jesus erzählt: Ein Pharisäer steht vorne im Tempel. Er betet so, dass es jeder sehen und hören kann. Das Gebet, das Jesus ihm in diesem Gleichnis in den Mund legt, ist so ich-bezogen und zieht die Leute als Negativfolie heran. Sie hatten doch schon damals ein schlechtes Image: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher. Keine Frage danach, warum diese Person es getan hat.

B: Exactly! He *could* have prayed, „God, thank you that I’ve never been pushed to the point of stealing…” That would have been a very different prayer! Instead, he turns his own good fortune into a weapon against everyone else. Can you even imagine how judged that tax collector felt, listening to the Pharisee’s prayer?

V: Ich glaube, ich wäre verwundert: Warum redet er in seinem Gebet so über andere Leute? Vielleicht wäre ich auch verletzt: Ich weiß doch selbst, wenn ich Fehler gemacht habe. Das brauche ich mir nicht auch noch von so jemandem sagen zu lassen.

B: Yeah, the prayer is hurtful and self-focused... And yet, if I try to step into the Pharisee’s shoes for a second... Maybe he’s genuinely, honestly thankful to God for giving him the discipline to fast and give his tithe. I mean, the Pharisees weren’t simply a bunch of bad people pretending to be good; they *wanted* to serve God by holding up high moral standards and maintaining their spiritual traditions. And, actually, that can be a very important role. A society needs people who care about its values and want to help restore it to health. There’s nothing inherently evil in that!

V: An eine bedeutsame gesellschaftliche Rolle hatte ich bisher noch nicht gedacht, wenn ich mir Pharisäer in den Sinn kommen. In der

christlichen Tradition haben sie ein negatives Image - denk nur an Dein Lied! Und trotzdem: Sein Dank hat eine merkwürdige Form! Hast Du es bemerkt? Es ist der Zöllner, der ein traditionelles Gebet spricht. Er hat keine eigenen Worte. Er nutzt die Bitte eines alten Bußpsalms.

B: Oh, wow—I didn’t catch that earlier! You’re so right! People would write the tax collector off as spiritually bankrupt, but here he is, praying straight out of the Scriptures!

What strikes me as surprising is that he is *in the temple* and not at home. He is practically begging for his neighbors‘ scorn.

V: Stimmt, es ist riskant für einen Zöllner in den Tempel zu gehen. Stell Dir vor, er hat Dir gerade in der letzten Woche mal wieder einen höheren Zoll abgerechnet. Du hattest keine Wahl. Du musstest ihm von Deinem Ersparten geben. Und so einer steht im Tempel und spricht mit Gott.

B: And then it’s remarkable *how* he prays - looking down, when usually prayer happened with eyes raised up; and he beat his breast, a really rare gesture for men of that time and place. Every part of his body language speaks to the tax collector regretting the choices he has made…

V: Der Zöllner schlägt sich an die Brust. Sonst erzählt die Bibel das nur von Frauen, die trauern. Das ist interessant: Ein Mann, der so eine Geste nutzt. Bei genauerem Hinsehen gibt es viel zu entdecken.

B: So, we have a tax collector and a Pharisee - two quite unattractive characters, don’t you think? Yet... I kind of admire them both. They both showed up to the temple. They both felt a deep need to speak to God. It is a sign that they are both in need of mercy.

V: Also, beide sind zum Tempel gegangen, um mit Gott ins Gespräch zu gehen. Darin sind beide Männer gleich. Sie wissen beide, dass es in der Beziehung zu Gott eine Frage der Gnade ist: Der eine dankt für die Gnade, die er in seinem Leben erfahren hat. Nur tut er das auf eine überhebliche Weise. Der andere weiß, dass er die Gnade Gottes braucht, damit er sich ihm nähern kann. Es sind zwei unterschiedliche Seiten derselben Gnade Gottes.

B: In the Pharisee and the tax collector, we’re looking at two sides of ourselves. Jesus doesn’t present them as historical figures; he’s holding up a mirror. If I’m honest, I’ve got a bit of the proud Pharisee *and* the broken tax collector living inside me. These two men point to the exact same truth: we need God’s grace; we need forgiveness; we need the power to change the way we live our lives.

V: Gut, dass Du mich daran erinnerst. Es ist ein Gleichnis, keine historische Erzählung. Doch je mehr ich mit Dir in die Geschichte eintauche, umso mehr erkenne ich, dass ich beides bin, manchmal der Zöllner, wenn ich Gott um seine Gnade, um Vergebung bitte. Manchmal bin ich aber auch der Pharisäer, wenn ich übersehe, dass alles, was ich bin und habe, eine Frage der Gnade Gottes ist. So anders die Welt damals war. Darin sind wir Menschen bis heute gleich, fürchte ich.

B: And so do I. Because in the end, wherever we come from, we as human beings are all in need of God’s grace.

V: Als lutherische Theologin stimme ich Dir da vom Kopf her sofort zu. Erfahrbar wird es für mich im Herzen aber besonders dann, wenn ich mit Christinnen und Christen anderer Sprache und anderer Herkunft, vielleicht sogar in ihrem Land Gottesdienst feiere. Wir uns austauschen. Dann habe ich das Gefühl: Trotz aller Unterschiede sind wir gleich. Gleich angesehen von Gott.

B: Pharisee and Tax Collector. German and American. No matter what tradition, denomination, no matter whether you are up here or out there… We are all seen by God.

vcp+bb: Amen to that!

bb und vcp beenden ihren Predigtteil, gehen zum Altar und beten das kurze Dankgebet zum Abschluss der Predigt von dort.

Danke! Gemeinsam haben wir mehr gesehen. Danke! Wir sind angesehen – von Dir, Gott, der Du unsere Gebete hörst!

Musik wr

Dialog-Predigtteil 2 – Reflektion der Erfahrung in Südafrika

jg/ bp

Jg
Anders. Gleich. Angesehen. Da konntest du ja auch ganz neue Erfahrungen machen, Barbara. Eine Konferenz auf der anderen Seite der Erdkugel. Südafrika! Was hast dich dort beeindruckt, was hat dich überrascht?

Bp
Oh, da fällt mir einiges ein, rote Erde, Mond andersherum zu sehen…aber ich glaube am meisten beeindruckt hat mich mit welcher großen Selbstverständlichkeit zwischen Sprachen hin und her gewechselt wurde. Da unterhalten sich Südafrikanerinnen beim Abendessen in Africaans oder Zulu, ich setze mich dazu und sofort wird auf Englisch umgeswitcht. Das finde ich total zugewandt und gastfreundlich. So habe ich mich nicht ausgeschlossen gefühlt. Außerdem haben alle einander zugehört. Aufmerksam und interessiert. Da habe ich nirgends empfunden, dass jemand denkt oder sagt: Was geht es mich an, was du dazu sagst. Es gab wirklich keine Schwierigkeiten beim Austausch, das hatte ich so nicht erwartet.

Bei welchem Vorurteil fühltest du dich ertappt?

Ja, Barbara. Es wird viel gesprochen über interkulturelle Kompetenz. Da denkt man doch, man muss bestimmte Verhaltensweisen lernen. Ich habe gemerkt, dass ich erstmal meine Erwartungen an mein Gegenüber vergessen sollte. Ich sag dir mal ein Beispiel. Da habe ich mich doch gewundert, wie sich schwarze, afrikanische Frauen in die Diskussionen eingebracht haben. Erinnerst du dich an Denise oder Maria? Wenn es ihnen wichtig war, z.B. Predigen vor dem Hintergrund sozialer Probleme, dann sind sie aufgestanden, buchstäblich. Und haben voller Energie und Selbstbewusstsein ihre Positionen verstreten. Warum auch nicht? Wie konnte mich das überraschen? Das ist mir im Nachhinein regelrecht peinlich. Ich hatte ein falsches Bild von Frauen in Afrika verinnerlicht. Das habe ich gern korrigiert.

Barbara, hat dich etwas verändert durch die Reise?

Also falls du jetzt hören möchtest: ja, die Sonne hat meine Haut gebräunt – muss ich dich enttäuschen, es war ja dort Herbst, also kühles Wetter.
Aber vermutlich meinst du deine Frage tiefergehend.

Da muss ich etwas ausholen: Ich mag es sehr, wenn ich mich sehr sicher fühle, genau weiß, wo mein Weg lang geht und ich eher andere noch unterstützen kann. Das bedeutet allerdings, ich habe auch nen recht hohen Anspruch an mich selbst. Und Schwächen – die mag ich gar nicht gern zeigen. Lieber überspiele ich sie. Und nun reiste ich in ein Land, in dem die verbindende Sprache Englisch ist. Englisch – Schulenglisch zwischen vier und fünf auf jedem Zeugnis. Das wurde auch durch die anderen guten Zensuren nicht verdeckt.
Und nun musste dazu stehen, etwas nicht gut zu können. Dies empfinden wurde mir total genommen, die Gespräche dort waren zugewandt und offen, ich habe bestimmt nicht alle Feinheiten mitbekommen, aber konnte mich einlassen auf dies andere. Es gibt übrigens super Übersetzungsprogramme - und ich darf Fehler machen.

Jg, du hast gleich im Anschluss an die Erlebnisse in Südafrika eine Reise nach England unternommen. Bist dort in ganz andere kirchliche Situationen hineingekommen.
Wie bist du denn den Menschen in Leeds begegnet? Oder besser gefragt: wie sind sie dir begegnet?

Du wirst lachen: Immer mit einer Tasse Kaffee oder Tee für mich in der Hand! Ja, wir waren mit einer Gruppe von Lektoren und Prädikanten in Nordengland. Die Partnerkirche gehört zur Anglikanischen Kirche. Diese Kirche hat ein anderes Verständnis von Gemeinde. Man fühlt sich als Teil einer Community, als Teil der Gemeinschaft des Stadtteils. Unabhängig von Sprache, Ethnie und sogar unabhängig von der Religion! Es gibt dort so viele Glaubensrichtungen. Durch Bergbau und Textilindustrie waren Menschen aus der ganzen Welt in diese Region gezogen. Aus Indien oder Pakistan z.B. Es gab neben Christen, Muslimen auch Sikhs oder Buddhisten. Kirche ist für alle da! In den Kirchgebäuden gab es im Eingangsbereich immer Bereiche, wo man sich treffen und gemütlich hinsetzen konnte. Kaffee, eine helfende Hand, ein freundliches Wort, ein offenes Ohr. Da fühlt man sich gleich willkommen geheißen, egal, ob man in Badelatschen oder feinem Sommerkleid kommt.

Angesehen von den Menschen, da richte ich mich innerlich auf, da spüre ich, dass Gott mich ansieht.
Barbara, wo hast du das in SA erlebt?

Beim Feiern der Gottesdienste zum Beispiel. Das liegt irgendwie nah.
Aber da gab es auch eine Situation, die hat mich wirklich berührt.
Wir kommen mit einer kleinen Gruppe zu 8 nach einem Gottesdienst in einer Kirchengemeinde an.
Überall stehen Menschen und trinken einen Kaffee oder Tee, wir werden herzlich begrüßt und zum Kaffee eingeladen. Kein Jammern, ja wenn ihr eher gekommen wärt. Dann fragt uns eine Frau der Gemeindeleitung: wollen wir zusammen beten? Gern stimmen wir zu und schon sitzen wir mit wildfremden Menschen im Altarraum einer kleinen Kirche. Und nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung reden wir mit Gott. Erzählen ihm von der Tochter, die in ihrem Leben nicht zurechtkommt, von dem Nachbarn, der im Streit mit seiner Arbeit liegt. Bringen ihm Sorgen und Freuden, beten für Kranke und Frieden. Ganz persönlich, offen, miteinander verbunden….. So verschieden wir auch sind. Angesehen von Gott. Und nach dem gemeinsamen Vaterunser, das jede und jeder in der eigenen Sprache betet, gehe ich gesegnet durch diese Gemeinschaft und Gottes Gegenwart.

Gab es so etwas in Leeds auch? Für dich

Ich erinnere mich vor allem an die Abende bei unseren Gastgebern. Ich war mit einer Kollegin bei der örtlichen Bischöfin Smitha untergebracht. Sie ist indisch-stämmig. Natürlich war sie als Bischöfin im-

mer busy. Und doch: Jeden Abend war Zeit für uns. Manchmal hat sie für uns gekocht. Immer gab es Wein und Oliven und Nüsse. Und Obst. Und dann haben wir geredet. Buchstäblich über Gott und die Welt. Smitha hat so viel gefragt. Sie wollte alles wissen über unseren Weg, im Glauben, unsere Art Gottesdienst zu feiern, über den Segen, über das Abendmahl. Diese Gespräche haben mir unheimlich viel Spaß gemacht. So tief und so ernsthaft hatte mich noch nie jemand zu diesen Themen befragt. Sie hat von ihrer Mutter erzählt. Die Mutter war die erste ordinierte indischstämmige Theologin der anglikanischen Kirche. Auch wieder so starke Frauen. Beide hatten in ihrem Berufsleben mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Zum Abschied hat sie uns aufgefordert, uns weiter zu engagieren. In unserer Kirche. Ich fühlte mich so geehrt durch die Aufmerksamkeit.

Wir konnten erleben, dass wir anders sind, aber doch gleich vor Gott, von IHM angesehen und geliebt. Wertvoll.

- Wir sind anders. Wir sind gleich vor Gott. Wir sind angesehen von Gott.

Musik **wr**

Abkündigungen **vcp**

Auf Augenhöhe sich begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. Voneinander durch die unterschiedlichen Perspektiven lernen. Das ist das Ziel der Angebote des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen (ELM): begegnen, bilden, beraten.

Das geschieht in unterschiedlichen Formaten. Bitte sprechen Sie unsere Kollegin oder uns nach dem Gottesdienst unten vor der Bühne an. Wir informieren Sie gerne.

Informationen zum Projekt „Waldklang“ **wr**

3. Lied: Gut, dass wir einander haben (Manfred Siebald**)** **wr**

Fürbittgebet und Vaterunser – jede*r in der Sprache des Herzens

mit 4. Lied: Meine engen Grenzen **wr**

Einleitung zum Fürbittgebet **bp**

Wir alle sind eingeladen mit Gott zu sprechen, ihm zu sagen was uns beschäftigt, gemeinsam singen wir Liedstrophen zwischen den Bitten: Bleiben sie gern sitzen.

Gott, du freust dich, wenn wir mit dir reden. Wecke du in uns die Sehnsucht nach deiner Nähe. Hilf uns ehrlich und offen zu sein.

Strophe 1) Meine engen Grenzen, …

Zweite Bitte **bb**

Overcome, we pray, our inability to see one another as you see us. To those with authority and resources give the will to reflect your mercy in action.

Strophe 2) Meine ganze Ohnmacht,

Dritte Bitte **jg**

Unser Schöpfer, das Ausmaß des Klimawandels erschüttert die Welt, Menschen fühlen sich unendlich hilflos. Gib uns Kraft, aktiv und zuversichtlich zu bleiben!

Strophe 3) Mein verlornes Zutraun,…

Vierte Bitte **vcp**

Himmlischer Vater, stärke die Menschen, die von Selbstzweifeln und Sorgen entmutigt sind. Lass sie Deine Nähe spüren.
Strophe 4) Meine tiefe Sehnsucht…

Fünfte Bitte und Überleitung ins Vaterunser **bp**

Jesus du gehst deinen Weg mit uns, wir sind wertvoll in deinen Augen, daran erinnere du uns. Und dann lass uns mutig werden für gastfreundliche, herzliche Gemeinschaft.
Amen.

Gemeinsam beten wir in unseren Sprachen mit den Worten Jesu,
wer möchte kann gern aufstehen.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

5. Lied: freiTöne 190 Verleih uns Frieden **Posaunenchor**

(Text: Martin Luther, Reinhard Börner,
Musik: „Da pacem Domine“, 9. Jh.)
Strophen 2-6 © bei Reinhard Börner, Montafonweg 5,
88271 Wilhelmsdorf All rights reserved www.reinhard-boerner.de

Sendung und Segen **bp**

Nun geht in diesen Tag und die neue Woche mit dem Segen Gottes:
Gott segne und behüte Dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über Dir
und sei Dir gnädig,
Gott wende dir sein Angesicht zu
und schenke Dir Frieden.

Musik zum Ausgang **Posaunenchor**